Grimms Märchen für Erwachsene im Brandenburger Theater

Voll Wollust und Grausamkeit: Brillanter Theaterabend in der Studiobühne mit den Schwestern der Brüder Grimm

Von Benno Rougk

Brandenburg/H. Schön, dass es sie gibt, diese Perlen des Theaters, die ohne Schnickschnack und Anklatscher, sondern einzig durch Kunst und Können ihre Fans finden. Aber weil Perlen selten sind, muss man sie suchen.

Nicht einmal die Hälfte der wenigen Stühle in der Studiobühne war Samstagabend besetzt, als bei den 33. Brandenburger Figurentheatertagen das Stück „Die Grimm-Schwestern" über die kleine Bühne ging. All jene, die den Weg zu dem Stück für Erwachsene nicht fanden, dürfen sich jetzt ärgern.

Selten sah man in den zurückliegenden Jahren hier derart durchdachtes, feinsinnig und ideenreich inszeniertes und ausgestattetes Theater wie an dem Abend, den Anne Swoboda aus Görlitz und Meike Kreim aus Leipzig dem Publikum schenkten.

Es geht, was wenig verwundert, um Märchen. Also Geschichten, die die Welt erklären und eigentlich kaum Gute-Nacht-Geschichten sind. Denn viele der Motive sind so grausam und brutal, dass die von den Brüdern Jakob und Wilhelm Grimm überlieferten Geschichten noch heute Eltern schockieren.

„Die Grimmschwestern – schräge Märchen quer gebürstet", erzählt die Geschichte von Lotte, der Schwester der Grimm-Brüder, die den beiden den Haushalt führt und ihre Märchen und Wörterbücher redigiert. Man erfährt viel von den Lebensumständen im Grimm'schen Haushalt; dass das Geld knapp war und die junge Frau in einem fremdbestimmten Korsett aus Zwängen lebt. Doch dem entkommt sie an diesem Abend durch Trude. Trude ist tot. Aber sie ist, sie war ihre Schwester, die vor Lottes Geburt mit fünf Jahren in einem Brunnen ertrinkt und an diesem Abend aufersteht.

Trude steht als Untote für alles Absurde und Phantastische, für alle Dimensionen des Märchens und der Fantasie. Sie darf grausam sein und frech, verspielt und liebevoll. Es ist grandios, wie es Anne Swoboda mit feinsten schauspielerischen Mitteln und rollenden Augen gelingt, ein fünfjähriges totes Kind glaubhaft auf die Bühne zu bringen.

Es geht ein Jauchzen und Lachen durch das kleine Publikum, wenn Trude in ihrer Rolle als Untote das Leben in vollen Zügen auf die Bühne bringt, während die lebendige Lotte im Zwang der sie umgebenden Not und der mannigfaltigen Pflichten zu erstarren droht.

Ein Apfelbaum voller Märchen: Die Grimm-Schwestern Trude (Anne Swoboda, links) und Lotte (Meike Kreim) im Brandenburger Theater. FOTO: BENNO ROUGK

Zwei Stränge durchziehen das knapp zweistündige Programm. Das sind zum einen die bekannten Märchen, deren doppelten Böden und ihre Brutalität man oft erst versteht, wenn Trude und Lotte die Hintergründe erklären.

Und das ist zum anderen das Papier. Es ist unglaublich, wie mit welcher Konsequenz und mit wie viel Einfallsreichtum die Ausstatterin Annekatrin Heyne Papier zum Mitspieler werden lässt.

Origami überall. Aus Buchseiten und Pappe werden gefaltete Tiere, Blüten, Äpfel und Figuren. Aus Büchern werden Grabsteine. Ein papierner Lochstreifen zaubert die Musik aus der Spieluhr. Die Möbel sind mit bedrucktem Papier bezogen, Scherenschnitte erzählen wortlos Märchen.

Trude und Lotte erzählen sich ihre Sicht – oft im zänkischen Diskurs – auf die Märchen. Die sind häufig grausam und wollüstig. Wie viele Eltern wollen ihre Kinder tot im Wald sehen und darf man Kinder fressen?

Ist Rotkäppchen eine junge Frau, die abenteuerlustig an der Grenze zum Erwachsenenleben steht? Ist der Wolf ein Opfer? Die Zeit vergeht im Flug, wenn Anne Swoboda und Meike Kreim sich gemeinsam durch Märchen und die Nacht schlagen.

Das Zwei-Stunden-Stück mit Pause, bei dem der schwarze Humor aus allen Ecken leuchtet, entpuppt sich an diesem Samstag als großartiger Zeitvertreib, der mit viel Applaus bedacht wird.